

# Lernen, damit Frieden bleibt

Die Schlosserbrigade „Rudi Arndt“ im VEB Zementanlagenbau Dessau ragt über viele der anderen Brigaden hinaus. Man sieht sie und spricht von ihr. Sind die Genossen und Kollegen der „Arndts-Brigade“ etwa andere, „bessere“ Menschen? Nein! Es sind Schlosser, die täglich von früh bis nachmittag an ihrem Werkstück arbeiten. Was sie auszeichnet, ist eine vorbildliche Arbeitsmoral und — davon soll in diesem Beitrag die Rede sein — ein gesundes Streben nach mehr Wissen. Sie sind bemüht, ihr fachliches und politisches Wissen zu erweitern. 4 Kollegen erlernen einen zweiten Beruf. Zwei qualifizieren sich als Schweißer. Zwei andere wiederum wollen das Ingenieurpatent erwerben, einer wird Meister und einer bemüht sich um die mittlere Reife. Die Brigade delegierte sie. Sie nehmen ihren Auftrag ernst.

Das hat sich nicht zufällig so ergeben. Der Weg bis dahin war ziemlich holprig, und eine ganze Anzahl „ideologischer Steine“ wurde auf die Seite geräumt. Davon weiter unten.

## Grundlage — Rekonstruktionsplan

Ausgangspunkt einer solchen Lernbewegung im Betrieb, die durchaus noch nicht auf der genügenden Höhe ist, waren die auf der Grundlage des 4. Plenums des ZK von unserer Betriebsdelegiertenkonferenz gefaßten Beschlüsse. Im Arbeitsprogramm wird zur Qualifizierung festgelegt: Der Qualifizierungsplan des Werkes ist auf der Grundlage des Rekonstruktionsplanes zu überarbeiten. Aus ihm ist ersichtlich, wieviel Genossen und Kollegen der Betrieb im Siebenjahrplan durch die Betriebsakademie, an Fach- und Hochschulen qualifizieren wird. Im Jahre 1960 wollen wir beispielsweise 51 Genossen und Kollegen als Meister und Techniker ausbilden und 43 zu einer gesellschaftspolitischen Schulung delegieren.

Besonderes Augenmerk schenkt das Arbeitsprogramm der Erlernung des zweiten Berufes. Der zweite Beruf ist ein Schlüssel dafür, betriebliche Eng-

pässe an Fachkräften in den für den Betrieb wichtigen Berufszweigen zu überwinden.

Nach Abschluß des 1. Halbjahres können wir einschätzen, daß dieser Beschluß der Betriebsparteiorganisation Grundlage der Qualifizierungsmaßnahmen ist. 39,3 Prozent der Belegschaft sind bemüht, ihr Wissen, besonders das fachliche, zu erweitern.

## Nur eine „persönliche Sache“?

Die Beratung und Beschlußfassung durch die Parteileitung ist eine Seite. Die andere, viel wichtigere Seite ist, das Arbeitsprogramm in die Tat umzusetzen. Es galt, das, was theoretisch klar war, nun in die Praxis umzusetzen. Hier beginnt die Arbeit mit unseren Menschen. Diese Atmosphäre des Lernens entsteht nur, wenn wir den Sinn unseres gesamten Kampfes zur Bändigung des deutschen Militarismus, für den Sieg des Sozialismus jedem unserer Kollegen deutlich machen. Über unserer politischerzieherischen Tätigkeit steht die philosophische Weisheit: Je klarer es im Kopf ist, um so besser arbeiten die Hände.

Wie steht es damit in unserer Parteiorganisation? Dies soll an der Brigade „Rudi Arndt“ gezeigt werden; denn ihr Weg ist typisch für alle Brigaden unseres Werkes. Diskussionen führten zur Überwindung einer ganzen Anzahl Unklarheiten, mit denen wir in anderen Brigaden heute noch zu kämpfen haben. An einigen will ich das deutlich machen.

Bei einer Reihe Kollegen in der Brigade traten solche Meinungen auf, daß die Freizeit kürzer würde, wenn sie sich zum Lernen hinsetzten, oder, daß sie heute ja schon genug verdienten und sie darum nicht einsähen, warum sie lernen sollten. Die APO-Leitung kannte natürlich solche Auffassungen, und die Genossen waren sich klar darüber, daß einer solchen Meinung nur beizukommen war, wenn die grundsätzlichen politischen Fragen besprochen werden. Natürlich, so argumentierten wir, muß jeder von